

Monique Lackamp

Franz Joseph Degenhardt: *Tonio Schiavo*

Der am 3.12.1931 in Schwelm geborene Franz Joseph Degenhardt, promovierter Jurist, acht Jahre lang wissenschaftlicher Assistent für Europäisches Recht an der Universität Saarbrücken, heute Rechtsanwalt in Hamburg, ist nicht nur einer der bedeutendsten deutschen Liedermacher (Balladen, Bänkelsang, Moritate), sondern auch Autor von Romanen, Hörspielen und Jugendliteratur.

Die 1973 erschienene Langspielplatte „Kommt an den Tisch unter Pflaumenbäumen“ stellt in gewisser Hinsicht den Abschied Degenhardts vom politischen und gesellschaftlichen Chanson dar, dem er sich mehr als 20 Jahre gewidmet hatte. Teil dieser Langspielplatte ist die im Sprechgesang vorgetragene ‚Geschichte‘ von ‚Tonio Schiavo‘, deren fünf Strophen ein Gastarbeiterschicksal im Ruhrgebiet erzählen. Während das genannte Gedicht das Zentralthema der folgenden Unterrichtsskizze darstellt, ist „Fremdarbeiter in meinem Land“ das Hyperthema, welches das Zentralthema umrahmt.

Vor allem wegen der Komplexität der beiden Themen, aber auch aufgrund einiger semantischer Schwierigkeiten, ist diese didaktische Skizze für Daf-Studierende bestimmt, die über Kenntnisse verfügen, die in der Mittelstufe vorausgesetzt werden können und die möglichst nicht jünger als 17 Jahre alt sein sollten.

Bei der Durchführung werden alle vier Sprachfertigkeiten aktiviert, also Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen. Die voraussichtliche Gesamtzeit für die Durchführung aller Phasen dürfte etwa 2-3 Unterrichtseinheiten (je 50 Minuten) betragen.

BEABSICHTIGTE ZIELE

Primärziele:

1. Schriftliche und mündliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Fremdarbeiter“ (Herkunft, Arbeit, Emigrationsgründe, Probleme, positive Aspekte), sowohl im eigenen als auch im Zielsprachenland (Deutschland)
2. Semantische und interpretative Arbeit am Gedicht „Tonio Schiavo“

Sekundärziele:

1. Vorstellung des Liedermachers Degenhardt
2. Landeskundliche Aspekte (Herne/Ruhrgebiet, Richtfest)
3. Erweiterung und Festigung des Wortschatzes zu den Themen „Fremdarbeiter“ und „Gewalttätigkeit“ sowie Kennenlernen der im Text verwendeten Slangwörter

4. schriftliche Bearbeitung des Zentralthemas in Form von Zusammenfassung, Textformveränderung (Zeitungsbericht) oder als eine subjektive Stellungnahme aus der Perspektive einer Randfigur (Tonios Ehefrau)

Verwendete Medien:

Wandtafel, Kassettenrekorder und – sofern vorhanden – Overheadprojektor (OHP)

Arbeitsformen:

Plenum, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Einzelarbeit

1. UNTERRICHTSEINHEIT

I) Einstiegsphase

(Arbeitsform: Partnerarbeit. Vorgesehene Dauer: ca. 5-8 Minuten)

Bevor die Schülerinnen und Schüler mit der Erstellung eines Assoziogramms beginnen, das aus Substantiven, Verben, Adjektiven usw. besteht, eventuell auch aus kleinen Sätzen zum Thema „Fremdarbeiterleben: Vor- und Nachteile“, erhalten sie eine kurze Einführung in das Hyperthema und seine in den letzten Jahren wieder stark ins Blickfeld getretene Aktualität sowie einen Hinweis auf den zweiten Unterrichtsschwerpunkt, den noch nicht vorgestellten Text „Tonio Schiavo“.

Die selbständige Arbeit der Schüler ermöglicht dem Lehrer in der Zwischenzeit, an der Tafel ein Raster vorzubereiten, das später im Plenum vervollständigt wird.

II) Themaerarbeitung

(Arbeitsform: Plenum. Zeit: ca. 20-25 Minuten. Medium: Wandtafel)

Der folgende Schritt führt von der ersten Einfühlung in das Thema zur zentralen Aufgabenstellung. Im Vordergrund steht die Beschäftigung mit landeskundlichen Aspekten des Oberthemas, zuerst in bezug auf Deutschland, danach in bezug auf das eigene Land.¹

Das Raster zeigt links die Situation in Deutschland, während der rechte Teil langsam im Plenum erarbeitet wird:

Fremdarbeiter		
	Deutschland	Italien
Herkunft	• Italien	• Albanien

¹ Bei anderen als italienischen Deutschlernern wird natürlich die Situation im Heimatland der Lerner untersucht.

	<ul style="list-style-type: none"> • Spanien • Griechenland • Türkei 	<ul style="list-style-type: none"> • Senegal • Marokko • Nigeria, Togo
Tätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Fabrikarbeiter (Auto, Chemie etc.) • Bauarbeiter • Kellner 	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenhändler • Scheibenputzer an Kreuzungen • Prostituierte
Motiv	<ul style="list-style-type: none"> • hauptsächlich durch Anwerbung 	<ul style="list-style-type: none"> • aus dem heimischen Fernsehen gewonnenes Bild von Italien • Armut, Not im eigenen Land • politische Gründe • „Racket“ (kriminelle Anwerbung)
Beginn	<ul style="list-style-type: none"> • ab Anfang der sechziger Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> • ungefähr seit 1980

Erst jetzt wird das zuvor in Partnerarbeit gesammelte lexikalische Material, das folgendermaßen aussehen kann, an die Tafel geschrieben:

Nachteile	Vorteile
<ul style="list-style-type: none"> • Angst • Abwesenheit von zu Hause • Einsamkeit • sich am Bahnhof treffen • Haß • Schwierigkeiten • Wohnungssuche • zu Hause anrufen • traurig/allein • Mentalitätsprobleme 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Geld • neue Kollegen • ein ganz anderes Leben • viele Möglichkeiten • Konsumgüter/Statussymbole kaufen • andere Mentalitäten kennenlernen

<ul style="list-style-type: none"> • Sprachprobleme • Vorurteile gegen Ausländer/ Rassismus² • Heimweh 	
--	--

III. Hauptphase: Hören, Verstehen, Zusammenfassen

(Arbeitsform: Einzelarbeit/Plenum. Zeit: 20-25 Minuten. Medium: Kassettenrekorder)

Die Hauptphase ist vollständig der Arbeit am Zentralthema gewidmet und beginnt mit dem mehrmaligen Hören des Liedes „Kommt an den Tisch unter Pflaumenbäumen“ aus dem Jahr 1973.³ Wie G. Heydt⁴ unterstreicht, ist das Hörverstehen „eine komplexe geistig-sprachliche Leistung, die hohe Anforderungen an den Lerner stellt“. Die Überprüfung von Global- und Detailverständnis kann auch mit Hilfe von schriftlich zu beantwortenden Fragen vom Typ „Wie heißt die Hauptperson des Textes?“, „Woher kommt sie?“, „Wohin geht sie?“ usw. erfolgen. Daher sollte nach jeder Hörphase eine kleine Pause eingelegt werden, die den Schüler/innen die Möglichkeit gibt, sich Notizen zu machen oder bereits gemachte Notizen zu vervollständigen.

Erstes Hören: **Kennenlernen**

Während des ersten Hörens sollen die Lernenden vor allem mit Melodie und Rhythmus vertraut werden und sich an den ironisch-frechen Ton gewöhnen, mit dem Degenhardt sein Lied vorträgt. Sie begreifen, daß es sich um ein in Strophen unterteiltes Lied-Gedicht handelt und hören mehrfach bereits genannte Namen sowie das Wort *mezzogiorno*.

Zweites Hören: **Globalverstehen**

Den Schüler/innen wird klar, daß es sich um eine ‚Geschichte‘ mit Anfang und Ende handelt. Sie sind in der Lage, dem Text Informationen, wie z.B. die mehrfach auftauchenden Zahlen, zu entnehmen und hören an jedem Strophenende die Wörter *Herne* und *Paradies*.

Drittes Hören: **Detailverstehen**

² Sollte die Möglichkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit einem Geographielehrer bestehen, wäre eine Untersuchung der Länder, aus denen die Fremdarbeiter kommen, d.h. derjenigen geographischen, politischen und sozialen Gründe, die diese zur Emigration getrieben haben, eine optimale Ergänzung dieser Phase.

³ Polydor Stereo 2371380, Kassette 3150380. Sollte das Lied in der von Degenhardt gesungenen Form nicht zur Verfügung stehen, kann der Lehrer den Text laut vorlesen oder auch eine Kassette vorspielen, die den von einem Muttersprachler gesprochenen Text enthält. Nicht-Italienern muß dabei selbstverständlich verdeutlicht werden, daß *Tonio Schiavo* ein italienischer Männername mit der Bedeutung *schravo* = Sklave ist und daß mit ital. *mezzogiorno* = Mittag der teilweise noch unterentwickelte italienische Süden gemeint ist.

⁴ G. Heydt: *Deutsch lehren*, Frankfurt 1990.

Beim dritten Hören hat sich eine Textvertrautheit eingestellt, die es den Schülerinnen und Schülern erlaubt, ihre Aufmerksamkeit immer stärker auf Details, auf noch Unbekanntes zu richten. Wie weit diese Vertrautheit mit dem Text aber letztthin reicht, kann an ihrem Verhalten abgelesen werden. Im Fall von erheblichen Verständnisschwierigkeiten leistet der/die Lehrer/in mit Stichworten wie 'Tonios Familie', 'Tonios Arbeit', 'Tonios Ende' etc. Hilfe.

Nach Abschluß der drei Hörphasen wird das gesammelte Material in eine grammatisch und syntaktisch richtige Form gebracht; hierzu können auch weniger begabte oder sprechfreudige Schüler/innen Details wie: 'Der Mann heißt Tonio Schiavo', 'Er ist Italiener', 'Er geht nach Deutschland arbeiten', 'Es handelt sich um ein Gedicht' usw. beitragen. An der Tafel entsteht wieder eine Art Cluster, diesmal aber in Form von vollständigen (wenn auch noch recht einfachen) Sätzen.

Die erste Unterrichtseinheit schließt mit der Hausaufgabenstellung: Die von der Tafel abgeschriebenen Sätze müssen selbständig in eine logische Ordnung gebracht und, wenn möglich, erweitert werden.

2. UNTERRICHTSEINHEIT

IV) Wiederholungsphase

(Arbeitsform: Plenum. Zeit: 10 Minuten)

Mit dem Vorlesen der zu Hause erstellten Inhaltsangabe – im Plenum werden dabei eventuelle Syntax- oder Grammatikfehler korrigiert und auch inhaltliche 'Verschiebungen' verbessert – beginnt der zweite Teil der Arbeit am Degenhardt-Lied, dessen Ziel die Untersuchung der Textsemantik, daran anschließend die Arbeit am Textinhalt und zuletzt die Textinterpretation ist.

V) Textsemantische und landeskundliche Phase

(Arbeitsform: Gruppenarbeit/Plenum. Zeit: 20 Minuten)

Die Fotokopien des Textes liegen jetzt vor den Daf-Studierenden. In Kleingruppen (3-4 Personen) untersuchen sie mit Hilfe von selektivem Lesen das sprachliche Material auf seine Zugehörigkeit zu verschiedenen, an der Tafel/OHP vorgegebenen Oberbegriffen wie 'Wohnen', 'Menschen', 'Heimat', 'Gehalt', 'Realität'. In dieser Phase ist ein Wörterbuch – vorzugsweise einsprachig – sowie Hilfestellung seitens des Lehrers unbedingt notwendig, denn es handelt sich jetzt darum, all jene semantischen Merkmale aufzufinden, die rekurrent-dominant den Text prägen und entsprechende Bedeutungsfelder bilden. Dazu gehören u.a. das fünfmal im Text wiederholte Wort „Herne“, das Wort „Paradies“ (in jeder Strophe vertreten) sowie alle weiteren Wörter, die zu den Oberbegriffen gehören. Bei 'Wohnen' findet man z.B. „Raum“, „Kumpelhäuschen“, „Speicher“, „Dachfenster“. Nicht vergessen werden darf in diesem Zusammenhang, daß eine Kleingruppe mit

der Suche nach Slangausdrücken oder den Wörtern, die als solche gebraucht werden, beauftragt wird.

Ausgehend von der Semantik lernen die Schüler/innen verstehen, daß sprachliches Material nicht zufällig in einem Text auftaucht, sondern nach reiflicher Überlegung und mit konkreter Absicht dort verwendet wird, und daß beispielsweise ein Autor mit der ständigen Wiederholung eines Wortes erreichen will, seine Leser oder Hörer/innen aufzurütteln, zu schockieren, Emotionen wachzurufen.

Wenn die einzelnen Gruppen ihre Untersuchung abgeschlossen haben und das gesammelte Material unter den passenden Oberbegriff geschrieben/diktiert worden ist, kommen die landeskundlichen Erklärungen und eine kurze Vorstellung des Autors an die Reihe:⁵

„Herne“: Stadt im Ruhrgebiet, nördlich von Bochum

„Richtfest“: anlässlich der Fertigstellung eines Rohbaus; Kranzschmuck auf dem Dach; es wird viel getrunken; Bauherr feiert mit Handwerkern und Arbeitern zusammen.

Aufgabe des Lehrers ist es nun, den Ausdruck „Itaker-Sau“ (3. Strophe), dem eine besondere Bedeutung zukommt, zu erklären. Es handelt sich dabei nämlich um einen bivalenten Slangausdruck, der zum einen implizit Landeskunde vermittelt – abwertend werden aus Italien stammende Fremdarbeiter in Deutschland Itaker genannt – zum anderen um eine schwere Beleidigung: Tonio Schiavo wird nicht nur Itaker genannt, sondern darüber hinaus auch als Sau (= weibliches Schwein, gilt als besonders schmutzig und unintelligent) bezeichnet. Die Folge einer solch vernichtenden Beleidigung kann für einen Mann aus dem *mezzogiorno* nur der Tod des Beleidigers sein.

VI) Bearbeitungs- und Interpretationsphase

(Arbeitsform: Plenum. Zeit: 20-25 Minuten)

Der Übergang von Phase 5 zur Abschlußphase ist fließend: Mit Hilfe des bereits vorhandenen Materials aus den Phasen 1 und 2 sowie dem neuen semantischen Material aus dem Degenhardt-Lied kann jetzt eine detaillierte Analyse der Probleme von Fremdarbeitern im allgemeinen und Tonio Schiavo im besonderen beginnen. Im Plenum werden zuerst Fragen diskutiert, wie z.B.

- Warum verlassen Menschen zeitweilig oder für immer ihre Heimat?
- Wie könnte die Situation aussehen, in welche sie in ihren Zielländern geraten?
- Worin bestehen die Hauptschwierigkeiten, die sie antreffen?
- Worin können die wichtigsten Mentalitätsunterschiede liegen?
- Was machen ihre Familien während der Abwesenheit?

⁵ Bei Zeitschwierigkeiten kann dieser Teil auch in Gruppenarbeit erfolgen: Die Gruppen bekommen je eine Frage, für die Antworten gesucht und später im Plenum vorgetragen werden.

Anschließend werden Tonio Schiavos Lebenswelt, seine Familie, seine Träume untersucht.

An diesem Punkt spielt das Wort „Paradies“ eine wichtige Rolle. Nachdem geklärt worden ist, was das Paradies ursprünglich war – Ort des Friedens und des wunschlosen Daseins – kommt es zur eigentlichen Kernfrage: „Inwieweit ist Tonio Schiavos Paradies echt oder nur eine Illusion?“

Sobald diese Frage geklärt ist, bedarf es nur noch eines kleinen Schrittes, und die Schülerinnen und Schüler begreifen, daß im Text zwei Aspekte herausragen: Paradies und Gewalttätigkeit, die einander völlig ausschließen, die in krassem Gegensatz zueinander stehen.

Wenn sie diesen Widerspruch verstehen, der nicht nur die Existenz von Degenhardts fiktivem Tonio Schiavo, sondern auch die vieler wirklicher Fremdarbeiter dominiert, dann kann diese letzte Phase als beendet angesehen werden.

Den Abschluß bildet eine Textarbeit, die die Daf-Lernenden zu Hause anfertigen. Ihr Ziel ist erstens die schriftliche Bearbeitung der besprochenen Themen unter Einbeziehung der neuen Lexik, zweitens die Verwendung bestimmter Textformen. Die zur Auswahl gestellten Themen können z.B. sein:

- a) „Tonio Schiavo, ein Gastarbeiter in Herne“
=>Zusammenfassung des Textes und Kommentar
- b) „Messerstecherei beim Richtfest“
=>Bericht eines Journalisten; maximal 80 Wörter (Verzicht auf persönliche Stellungnahme)
- c) „Tonios Frau erzählt“
=>eine subjektiv gefärbte Lebensbeschreibung; was passierte, als sie nach Deutschland ging;
=>wie wird ihr Leben jetzt, da ihr Mann tot ist, aussehen...

Stand: 1.6.2000

Monique Lackamp ist Deutschlektorin an der Universität Turin.